

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Einleitung</b>	<b>I</b>
<b>1. BEVÖLKERUNGSVERLUST IN DEN STÄDTEN - EIN PROBLEM?</b>	<b>1</b>
<b>1.1 Die quantitative Entwicklung - zur Lage in der Schweiz</b>	<b>1</b>
<b>1.2 Zunehmende Entmischung der Bevölkerung</b>	<b>4</b>
1.21 Entwicklung der Altersgruppen in der Stadt Zürich 1950-80	5
1.211 Veränderung der Anteile an der Gesamtbevölkerung	5
1.212 Verschiebungen in der Verteilung der Altersgruppen nach Stadtkreisen	6
1.213 Verlagerungen zwischen den einzelnen Stadtkreisen	9
1.22 Regionale Bevölkerungsverlagerung nach Altersgruppen 1950-80	10
1.221 Bevölkerungsverlagerung insgesamt	10
1.222 Verschiebungen nach Altersgruppen	12
1.23 Verteilung der Kleinhaushalte in der Stadt 1955-80	15
1.231 Veränderung der Anteile am gesamten Haushaltsbestand	15
1.232 Verschiebungen in der Verteilung der Einzelhaushalte nach Stadtkreisen	16
1.233 Verlagerungen zwischen den Stadtkreisen	17
<b>1.3 Beeinträchtigung der haushälterischen Nutzung des Bodens</b>	<b>17</b>
<b>1.4 Drohender wirtschaftlicher Niedergang</b>	<b>21</b>
1.41 Stadtfinanzen	21
1.42 Abwanderung von Arbeitsplätzen und Dienstleistungen	23
<b>1.5 Sinkende Wohnqualität</b>	<b>26</b>
<b>2. ERKLÄRUNGSVERSUCHE UND IHRE FOLGEN</b>	<b>29</b>
<b>2.1 Agglomeration statt Stadt</b>	<b>30</b>
<b>2.2 Büros verdrängen Wohnungen</b>	<b>31</b>
<b>2.3 Ständig steigender Wohlstand</b>	<b>33</b>
<b>2.4 Haushaltsphasen bestimmen den Flächenverbrauch</b>	<b>34</b>
<b>2.5 Schlussfolgerungen</b>	<b>38</b>

---

<b>3. ANFORDERUNGEN AN EIN PRÜFINSTRUMENT</b>	<b>39</b>
<b>3.1 Grundelemente von Entscheidungslagen</b>	<b>39</b>
3.11 Konsequenzen und ihre Wünschbarkeiten	40
3.12 Umstände und ihre Glaubwürdigkeiten	42
3.13 Belege zur Festsetzung von Wünschbarkeiten und Glaubwürdigkeiten	44
3.14 Schlussfolgerungen für ein Prüfinstrument als Entscheidungshilfe	45
3.141 Verständlichkeit der verwendeten Sprache	46
3.142 Vergleichbarkeit der Resultate	47
3.143 Variation der Umstände	48
3.144 Zusammenfassung	48
<b>3.2 Möglichkeiten und Grenzen der Vorausschau</b>	<b>49</b>
3.21 Vorausschau ist nur eine Informationstransformation	49
3.22 Widerspruchsfreiheit	49
3.23 Realitätsnahe Annahmen	51
3.24 Nur bedingte Annahmen sind möglich	51
3.25 Zusammenfassung	52
<b>4. GRUNDZÜGE EINES PRÜFINSTRUMENTES - DAS BILANZMODELL</b>	<b>53</b>
<b>4.1 Objektsprache</b>	<b>53</b>
<b>4.2 Widerspruchsfreiheit</b>	<b>55</b>
4.21 Innerhalb einer Zustandsbeschreibung	55
4.22 Einbezug der Entwicklung	57
<b>4.3 Unscharfe Informationen</b>	<b>59</b>
<b>5. AUFBAU UND WIRKUNGSWEISE DES ENTWICKLUNGSMODELLS</b>	<b>63</b>
<b>5.1 Erfassung des Ist-Zustandes</b>	<b>63</b>
5.11 Ausgangsgrößen	63
5.12 Vernetzung der Ausgangsgrößen	66
5.13 Ablauf der Zustandsberechnung	68
<b>5.2 Fortschreibung der Ausgangsgrößen</b>	<b>70</b>
5.21 Einwohner-Entwicklung	70
5.22 Haushalts-Entwicklung	72
5.23 Wohnungs-Entwicklung	75
<b>5.3 Verträglichkeits-Prüfung</b>	<b>77</b>
<b>5.4 Zusatzinformationen</b>	<b>78</b>

<b>6. SZENARIEN DER ENTWICKLUNG AM BEISPIEL DER STADT ZÜRICH</b>	<b>80</b>
<b>6.1 Zweck des Beispiels</b>	<b>80</b>
<b>6.2 Rückschau 1970-80</b>	<b>81</b>
6.21 Fragestellung und Szenario-Rahmen	81
6.22 Aufbereitung des Wissens	83
6.221 Zur Zustandsbeschreibung 1970 und 1980	84
6.222 Zu den Entwicklungsannahmen 1970-80	86
6.23 Resultate zur Rückschau	87
<b>6.3 Vorausschau 1980-2000</b>	<b>90</b>
6.31 Fragestellung und Szenario-Rahmen	90
6.32 Aufbereitung des Wissens zur Entwicklung 1980-2000	91
6.33 Resultate zur Vorausschau	94
<b>7. SCHLUSSFOLGERUNGEN</b>	<b>97</b>
<b>7.1 Typ Bilanzmodell als Prüfinstrument und Erkundungsmodell</b>	<b>97</b>
7.11 Unschärfe Informationen erleichtern die Aufbereitung des Wissens	97
7.12 Erst die vernetzte Betrachtung zeigt die Grenzen des Möglichen	99
7.13 Lagebeurteilung mit Früherkennung - eine ständige Aufgabe der Raumplanung	100
<b>7.2 Anmerkungen zum Beispiel Stadt Zürich</b>	<b>101</b>
7.21 Verhindert der Wohnungsbestand eine Verbesserung der Bevölkerungs-Zusammensetzung?	102
7.22 Notwendige Verbesserung der Informationslage	103
7.23 Entwicklung und Prüfung neuer Strategien	105
<b>8. AUSBLICK - EIN PROGRAMM FÜR ZÜRICH</b>	<b>107</b>
<b>8.1 Das Angebot bestimmt - was bietet Zürich?</b>	<b>107</b>
8.11 Wohnungsangebot für Familien	108
8.12 Wohnumfeld für Familien	111
<b>8.2 Hindernisse und Ansatzpunkte für eine Verbesserung des Angebotes</b>	<b>112</b>
8.21 Weg von der m <sup>2</sup> -Optik!	112
8.22 Abbau rechtlicher Hindernisse	113
8.221 Das Wohnerhaltungsgesetz (WEG)	113
8.222 Die Bauordnung (BO)	114
8.223 Das Bewilligungsverfahren	115
8.23 Konzentration der Mittel	115
8.231 Die Überalterung als Chance	116
8.232 Die Stadt muss Initiative ergreifen	117
8.24 Aufbau einer Projektorganisation zur Steuerung der Erneuerung	119
<b>8.3 Zusammenfassung</b>	<b>120</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>123</b>
<b>Kurzfassung / Abstract</b>	<b>126</b>